DISSERTATIO
INAUGURALIS MEDICO-CHIRURGICA
DE

AMAUROSI SYPHILITICA

CUM ADNEXIS DUOBUS ELENCHIS
HISTORIARUM MORBI,
QUAM
CONSENSU ET AUCTORITATE
ILLUSTRISSIMI AC MAGNIFICI
DOMINI
PRAESIDIS ET DIRECTORIS,
CLARISSIMORUM ET CELEBERRIMORUM
D. D. PROFESSORUM,
PRO
DOCTORIS MEDICINAE ET CHIRURGIAE
LAUREA RITE OBTINENDA
IN
CELEBERRIMA ACADEMIA JOSEPHINA
publicae disquisitioni submittit

Simon Hirsch,
Bohemus Horzitzensis.
Medico-Chirurgicus Castrensis.

Theses adnexas disputabitur in Palatio Academiae Josephinae die Mensis Aprilis Anni 1834.

Vindobonae,
Typis Francisci Ludwig.

Seinem

Hochverehrtesten Oheim

S. B. HIRSCH

weihet diesen ersten literarischen Versuch

als

schwaches Denkmal

seiner

Hochachtung, Dankbarkeit und innigsten Liebe

der Verfasser.

Sterben ist nichts — doch leben und nicht sehn,
Das ist ein Unglück. — — — —

Schiller.

Vorrede.

n Begriffe stehend, die so angenehme Pflicht
erfüllen, welche mir gebietet, als den Mark-
n meiner Studienlaufbahn und des begin-
den practischen Wirkens eine Abhandlung
dem gesammten Gebiete der Medicin und
rurgie zu veröffentlichen, habe ich als Ge-
stand derselben den durch die allgemeine
seuche bedingten schwarzen Staar gewählt.
nn der Ausspruch einer bestehenden Amau-
überhaupt schon etwas Furcht erregendes
sich führt, indem gemeinhin die Größe des
ls unsere Kunst als unzulänglich darthut:
t es doch andererseits tröstlich, daß eine ge-
e Aufsuchung der äußerst verschiedenartigen
ngenden Momente mehrere Arten derselben
nen gelehrt hat, die bei nicht zu weit gedie-
er, oder noch gar nicht erlangter Selbststän-
eit des Krankheitsprozesses, eine Rückfüh-
g zum Normalzustande erlauben. Als eine
he stellt sich ganz besonders diejenige Art der-

selben dar, deren nähere Auseinandersetzung in den nachfolgenden Blättern versucht werden soll. Zu mehrerer Bekräftigung des Gesagten habe ich die Geschichten zweier solcher Krankheitsfälle auszugsweise angehängt, von denen ich hoffe, daß sie zugleich meinen verehrten Herren Mitkollegen eine angenehme und nützliche Erinnerung des Gesehenen verschaffen werden.

Ich schmeichle mir nicht, etwas Tadelloses und Vorzügliches, wohl aber nicht ganz Unbrauchbares geliefert zu haben.

Der Verfasser.

Begriffsbestimmung der Amaurose.

[B]eschränkung, oder gänzliches Erloschenseyn der Seh-[fun]ction, bedingt durch ein primitives oder secundäres Lei-[den] der dieser Verrichtung zunächst und unmittelbar vor-[steh]enden Organe, d. i., der Netzhaut, des Sehnervens [un]d der damit zusammenhängenden Theile des Gehirnes, [bez]eichnet man nach der Verschiedenheit des Grades mit [de]n Namen der Schwachsichtigkeit, (amblyopia) *) oder [des] schwarzen Staares, (amaurosis, **) suffusio nigra, [gut]ta serena). Im weiteren Sinne jedoch umfaßt der Be-[gri]ff von Amaurose alle Abstufungen.

Eintheilung.

Da dieser weit ausgedehnte Begriff Krankheitszustän-[de] in sich vereint, die bezüglich ihrer Ursache, ihres Cha-[rak]ters, der Vorhersage und Behandlung höchst verschie-[den] sich verhaltend, nur der Form nach, und auch da oft [nu]r in deren subjectiver Seite, übereinstimmend angetrof-[fen] werden: so hat man, von verschiedenen Prinzipien aus-[ge]hend, verschiedene Eintheilungen derselben aufgestellt; [wo]von wir diejenige für die zweckgemäßeste halten, die auf

*) Von αμβλυς, stumpf und οπ τομαι, ich sehe.

**) Von αμαυρος, dunkel, blind.

die Behandlung den meisten und wohlthätigsten Einfluß übt, somit die den Ursachen entnommene.

Beer *) entlehnt die Hauptabtheilung von der Form die Unterabtheilungen dagegen von den ursächlichen Momenten. Er unterscheidet sonach: 1) einen rein dynamischen schwarzen Staar; 2) einen solchen, wo außer den subjectiven Hauptmerkmale der theilweisen oder gänzlichen Erblindung auch eine krankhafte Mischung vorhanden ist 3) einen solchen, wo zugleich die Form und irritable Thätigkeit gekränkt erscheint; 4) die letzte Gattung endlich wird durch das gleichzeitige Bestehen aller characteristischen Merkmale der drei ersten Gattungen bezeichnet.

1. Begreift unter sich: a) die aus unzweckmäßig gesteigerter, b) aus unzweckmäßig verminderter Vitalität des Sehnervengebildes.
2. Amaurotisches Katzenauge.
3. Enthält: a) die durch Mißbrauch bitter= und kohlenstoffhaltiger Nahrungsmittel oder Arzneien, oder durch Blei hervorgebrachte; b) die als Symptom von Hysterie, Hypochondrie, Epilepsie und Convulsionen erscheinende; c) aus Anschoppungen und Verhärtungen der Baucheingeweide; d) aus gastrischen Unreinigkeiten oder Würmern entstandene; e) die für acute Hautausschläge vicariirende; f) die rheumatische; g) in Folge eines unterdrückten Schnupfens hervorgerufene h) die paralytische; i) vom inneren Wasserkopfe bedingte
4. a) Traumatische; b) gichtische; c) für chronische Hautausschläge und veraltete Fußgeschwüre vicariirende; d) durch einen heftigen oder verbissenen Zorn e) durch unterdrückte Milchabsonderung; f) durch

*) Lehre von den Augenkrankheiten 2. Bd.; Wien 1817.

krankhafte Metamorphosen bedingte. Der amaurosis intermittens gedenkt er in einer Anmerkung.

Dieser Eintheilung huldiget auch Weller.

Mason Good *) theilt die Amaurose, die er papsis amaurosis nennt, ein: in amaur. atonica, spasodica, und intermittens.

Himly in Amaurose aus irritabler, und aus sensib- Schwäche.

Benedict **) in amaurosis erethistica, constiva, und sensibilis; indem er den Character für den ten Eintheilungsgrund hält.

Langenbeck ***) gibt uns folgende scharfsinnige, anatomisch-physiologische Untersuchungen gegründete ntheilung:

1. Amaurosis sympathica, bedingt durch's bildende Leben;
2. Amaurosis sympathica, bedingt durch's Nervensystem;
3. Amaurosis idiopathica, bedingt durch's bildende Leben;
4. Amaurosis idiopathica, bedingt durch's Nervensystem.

Jüngken †) theilt sie nach ihren Ursachen ein:

---

*) Siehe L. Meißner's Encyclopädie, Bd. 1. art. Amaurosis.

**) Encyclopädie der medicinischen Wissenschaften, herausgegeben von den Professoren der Universität zu Berlin, Bd. 2. art. Amaurosis.

**) Über die Bestimmung des Nervi sympathici magni und dessen Wichtigkeit in der Pathogenie; in seiner neuen Bibliothek rc., 4. Bd. 4. St. 1828.

†) Rust's Chirurgie Bd. 1. art. Amaurosis.

1. In idiopathische. Dahin gehören: a) amauros traumatica; b) inflammatoria; c) ex abusu ocu lorum; d) ex anopsia.
2. In sympathische und specifike. a) Amaurosis con gestiva, plethorica, sive congestiva; b) nervo sa; c) abdominalis et verminosa; d) rheumat ca; e) arthritica; f) syphilitica; g) scro phulosa; h) metastatica.
3. In symptomatische Amblyopieen und Amaurosen a) Amaurosis apoplectica; b) hydrocephalica c) tabidorum; d) intermittens; e) gravidarum f) als Symptom von organischen Fehlern am Au apfel selbst; g) als Symptom von organischen Fe lern in der Umgegend der Augen.

Gegenstand dieser Abhandlung soll die stets secundä nähmlich als Symptom der allgemeinen Lustseuche auftr tende amaurosis syphilitica seyn.

Krankheitserkenntniß.

Diese ergibt sich:

1. Aus der vorausgegangenen Ursache. So wichtig di ses Moment zur Feststellung der Diagnose ist, wen der Kranke selbst völlig, oder doch ziemlich versichert i daß ein gepflogener Beischlaf unrein gewesen, oder er e ner unzweckmäßigen antisyphilitischen Kur unterzog worden sey, und zugleich den guten Willen hat, d Wahrheit zu bekennen: eben so unzuverlässig ist es wenn, wie in der Mehrzahl der Fälle, die eine od andere dieser Bedingungen mangelt.
2. Aus dem der Erblindung vorausgegangenen Kran heitszustande. Denn da, wie später erörtert werde soll, die nervöse Seite des optischen Systems stets di

auf secundäre Weise erkrankte ist: so müssen nothwendig anderweitige Symptome früher in die Erscheinung getreten seyn; und diese sind in der Regel die der iritis syphilitica örtlich; im Organismus überhaupt aber Spuren oder deutliche Beweise des bestehenden syphilitischen Krankseyns. Ob der specifiken Natur der Krankheit jedoch erscheinen die jener Entzündung zukommenden Symptome oft sämmtlich nur in einem sehr geringen Grade, so, daß der Kranke, nichts von der Größe und Wichtigkeit seines Leidens ahnend, gar keine Hülfe sucht, bald tritt nur ein oder das andere Symptom allein oder vorzugsweise hervor, z. B. der Schmerz.

3. Aus den gegenwärtigen characteristischen Krankheitserscheinungen.

Diese beziehen sich:

a) Auf das Auge, als Ganzes sowohl, als seine einzelnen Gebilde, und seine nächsten Umgebungen.

b) Auf den übrigen Organismus.

a) Die Symptome der ersten Reihe stellen theils Aus-ngsformen einer vorausgegangenen Entzündung dar, theils d sie Folgen des gestörten dynamischen Wechselverhältnisses ischen den einzelnen, und namentlich den das Sehen nächst vermittelnden Gebilden.

Das Auge hat, wie bei Amaurotischen überhaupt, ch Verschiedenheit des Grades des bestehenden Krankseyns, ehr oder weniger seine Lebhaftigkeit verloren, stellt jedoch ten das ganz Geistlose der amaurosis paralytica dar, il gewöhnlich trotz dem bereits Bestehen bedeutender ma-rieller Veränderungen, das Sehen doch nicht in gleichem rade getrübt ist; bei weiterem Fortgeschrittenseyn des Übels mmt man beim Drucke mit den Fingern eine Art Fluc-

tuation, und gleichsam ein knisterndes Geräusch wahr, als Beweis des bereits begonnenen Verflüssigungsprozesses.

Haben in der Gefäßhaut und dem Ciliarkörper bereits Ausschwitzungen statt gefunden, so bemerkt man staphylomatöse Entartungen auf der Sclerotika, welche, einen Absceß vorspiegelnd, angestochen statt des erwarteten Eiters eine speckartige Masse zeigen; im noch weiter vorgeschrittenen Krankheitsprozesse finden sich an diesen Stellen Abplattungen und Vertiefungen mit veränderter, bläulicher Färbung, die, gleich jedem anderen, durch Syphilis gesetzten Substanzverluste, sich nie wieder ausfüllen und erheben. Überhaupt besitzt die feste Augenhaut statt der normalen, blendend weißen, eine mehr schmutzige Farbe; die Bindehaut zeigt oft noch gegen die Hornhaut zu einzelne angeschwollene Gefäße, die sich nicht in die letztere fortsetzen ohne gerade so bestimmt begrenzt, gleichsam wie abgeschnitten zu seyn, wie es bei der arthritischen Augenentzündung der Fall ist; bisweilen bilden sie ein Wülstchen um dieselbe — Die Hornhaut bietet eine tief sitzende, ins Röthlich ziehende, metallisch glänzende Trübung dar, in Folge eines entzündlichen Zustandes der Haut der wässerigen Feuchtigkeit; zuweilen nimmt man in der Tiefe des Auges auf der Netzhaut ein graulisches Ergossenes wahr. Die Pupille ist gewöhnlich ihrer reinen Schwärze verlustig, constant verengert, winkelig, und in der Mehrzahl der Fälle nach innen und oben, oder, wie in dem Falle, dessen Geschichte ich auszugsweise angehängt habe, nach unten verzogen; oft ist sie durch Ausschwitzungen, die vom kleineren Kreise, oder aus der Traubenhaut entstehend, fadenförmig in sie hineinragen, getrübt, wodurch nicht selten eine Verwachsung mit der vorderen Linsenkapselwand vermittelt wird; bisweilen kommen die genannten Fäden vom großen Kreise und dem

liarbande durch die vordere Kammer, oder das Ergossene
schließt die Sehe in Gestalt einer, oft sternförmigen
embran. Die Regenbogenhaut ist bedeutende Veränderun-
hinsichtlich ihrer Farbe, Textur, Struktur und Mi-
ung, so wie in ihrer Function, eingegangen; erstere wird,
nn sie früher grau oder blau war, grünlich, und kann für
sen Fall als ein pathognomonisches Zeichen gelten; brau-
und schwarze Augen werden weniger alienirt. Man be-
rkt auf ihr buckelige Erhöhungen, Condylomen vergleich-
, wodurch sie nach vorne gewölbt, und deßhalb die vor-
e Kammer mehr oder weniger verkleinert erscheint; hie
da entdeckt man grauliche, vertiefte Stellen, wahr-
einlich Narben von geborstenen Eiterbälgen, in die jene
ckel übergegangen waren; zugleich besteht gewöhnlich eine
swärtsstülpung der Traubenhaut, an der dunkelbraunen
rbe erkennbar. Ihre Bewegungsfähigkeit ist großentheils
r ganz aufgehoben, und zwar in Folge der bestehenden
teriellen Veränderungen selbst dann, wenn das andere,
nfalls noch gesunde Auge zugleich geöffnet und geschlossen
rd. Finden sich Knochengeschwülste in der Augenhöhle,
stellt sich Schielen, Schiefstehen, und endlich Hervortre-
des Auges ein. —

In subjectiver Hinsicht nimmt das Sehvermögen ent-
der an beiden Augen zugleich, oder zuerst an einem, und
n gewöhnlich auch an dem andern ab, in welchem letzte-
Falle der Kranke oft erst beim zufälligen Schließen des
h gesunden Auges sein Übel bemerkt; die Gegenstände
heinen ihm undeutlich, grau, wie in Rauch oder Nebel
üllt, und dieser Zustand verschlechtert sich nach jeder
htlichen Exacerbation. In Folge der bestehenden Exsu-
te tritt theilweises, oder Sehen bloß unter einer bestimm-
Stellung des Auges; selten, und wohl nur bei sehr

langem Bestehen der Krankheit, und dadurch gesetzten b
deutenden materiellen Veränderungen, oder verschiedene
Complicationen, völlige Blindheit ein; wobei jedoch zu er
innern, daß das sichtliche Ergossene nicht allein den Maaß
stab zur Beurtheilung abgeben dürfe, da es oft bloß i
der Tiefe des Auges besteht. Das Auge schmerzt selten b
deutend, wohl aber ziehen sich von der Orbita, oder vo
Augenbraunbogen aus bohrende, reißende Schmerzen läng
dem Seitenwandbeine zum Hinterhaupte hin, die des Abend
beginnend, nach Mitternacht ihre größte Höhe erreichen
des Morgens verschwinden, und den ganzen Tag über d
Kranken frei lassen; sie sind oft von so großer Heftigkei
daß er sie weit höher, als selbst die Blindheit, anschläg
und haben vermehrte Thränensekretion, und, wie bere
erwähnt, Verschlimmerung des Zustandes in materiell
und functioneller Hinsicht zur Folge.

Treten endlich ängstigende Lichterscheinungen, u
Schwindel ein, so ist anzunehmen, daß sich die kran
hafte Metamorphose bereits unmittelbar auf das Gehi
fortgepflanzt habe, oder dasselbe durch Knochenfraß, Kn
chenauswüchse, Periostosen der Orbitalknochen oder
der Grundfläche des Schädels fortwährend im Reizungsz
stande erhalten werde, in welchem Falle man ein na
haftes Strotzen der Blutgefäße des Auges, bedeutende Lich
scheu, lebhafte convulsivische Bewegungen der Augenlide
des Augapfels, und selbst der Regenbogenhaut, und
Schiefstehen des ergriffenen Auges, oder beider, beoba
tet. Zuletzt wird das ganze Auge krankhaft metamorphosi
Gehör, Geschmack, Geruch und Gedächtniß gehen ver
ren, der Augapfel tritt unter Anfällen von Raserei a
seiner Höhle, und unter paralitischen Zufällen erfolgt
Tod.

b) In dem übrigen Organismus lassen sich Spuren, er das deutliche Gepräge syphilitischen Krankseyns wahr-hmen. Blennorrhöe, Condylome, syphilitische Geschwüre, autausschläge, (lichen syphiliticus nach Willan) oder nochengeschwülste, Trockenheit und erdfahle Farbe der aut. Findet eine Complication, am häufigsten mit Rheu-atismus, Gicht, oder Scrophelsucht statt: so werden jeder dieser Dyskrasieen zukommenden eigenthüm-hen Symptome den Arzt in der Feststellung der Diagno-leiten.

4. Endlich kann eine vielleicht bereits gegen andere, äsumtiv als zum Grunde liegend angenommene Krankhei-n, fruchtlos unternommene Behandlungsweise die Dia-ose bekräftigen.

Aetiologie.

Daß syphilitisches Krankseyn überhaupt, wiewohl es sprünglich durch etwas anderes, als von ihm selbst erzeug-Krankheitsmaterie hervorgerufen werden mußte, gegen-ärtig doch immer nur durch ein specifikes Contagium, als nen Krankheitssaamen, entstehen könne, bedarf hier eben wenig eines Beweises, oder auch nur einer Erwähnung, daß dieses Gift primitiv auf das Auge übertragen wer-n, und hier verschiedene Formen der Lustseuche hervor-ingen könne; wiewohl allerdings zugestanden werden muß, ß diese meistentheils, die amaurosis syphilitica aber mer, als secundär zu betrachten sind. Denn, wenn gleich Möglichkeit nicht wohl geläugnet werden kann, daß in üheren Zeiten, wo das in Rede stehende Contagium mehr ichtiger Natur gewesen zu seyn scheint, es das Nervensy-em auch primitiv ergriffen haben könne, worauf die vielen,

rasch tödtlichen Fälle, die damals statt hatten, hindeuten
so ist doch bei der gegenwärtig mehr fixen Natur desselbe
hieran mit Recht sehr zu zweifeln. Wichtiger für uns wär
hier die Frage, wie es komme, daß, während doch so viel
an dieser Dyskrasie leiden, doch nur bei verhältnißmäßig s
wenigen sie sich den Augen einpflanze, und da wieder of
nur dem einen, bei gänzlichem Verschontbleiben des anderen
Auf diese Frage haben wir leider nur eine Antwort, di
nämlich, welche so oft bei der Erklärung pathologischer Pro
zesse einen Schleier über die Beschränktheit unserer Einsich
werfen muß: daß dieses auf der verschiedenen Receptivitä
des Auges beruhe, sie möge übrigens durch vorwiegende
oder zurückstehende Bildung und Thätigkeit, oder wodur
immer begründet seyn. Früher rhachitisch oder scrophulös ge
wesene, oder noch seyende Individuen sollen vorzugsweis
geeignet seyn, wenn sie syphilitisch werden, in Folge desse
den schwarzen Staar zu bekommen *).

Dem oben Gesagten gemäß kann das Nächstursächli
che der in Rede stehenden Krankheit immer nur in eine
Unterdrückung und Hemmung der Thätigkeitsäußerung de
Sehnervenlebens beruhen, indem der Nervenapparat en
weder durch Periostosen, Exostosen, Beinfraß, organische Feh
ler des Gehirns, oder durch verschiedenartige Exsudate ge
drückt, und der nöthigen Mitwirkung seiner Hilfsgebild
zugleich beraubt wird. Nur bei sehr weit gediehenem Kran
heitsprozesse gehen auch hier, wie überall, die unterdrück
ten Kräfte endlich in den Zustand der aufgehobenen, d.
der völligen Lähmung über.

---

*) Rosas's Handbuch der theoretischen und practischen Auge
heilkunde. Bd. 2. Seite 571.

Ausgänge.

In Genesung, bei richtiger und frühzeitiger Behand-
, indem das Sehvermögen allmählig wieder zurück-
t, und dann auch die sichtlichen Exsudate aufgesaugt
en.

In andere Krankheiten, als: in amaurosis paraly-
, exophthalmus, varicöse oder sonstige Entartung des
apfels.

In den Tod, durch hochgradiges Mitleiden des
irns.

Vorhersage.

Die Vorhersage ist im Allgemeinen günstiger zu stellen,
bei den meisten anderen Arten von Amaurose, in so fern
lich die Kunst ein Mittel besitzt, wodurch das Ursäch-
der Krankheit gehoben werden kann, und zwar mit um
ehr Zuversicht, wenn beim Entferntseyn jeder Compli-
n der Krankheitsprozeß noch nicht zu weit vorgeschritten
Allein selbst bei bestehenden hochgradigen, materiellen
änderungen hat man noch häufige Beispiele einer voll-
men, oder doch größtentheils wieder hergestellten Ge-
heit aufzuweisen; daher eine absolut ungünstige Pro-
se gewiß wohl nur äußerst selten ausgesprochen wer-
dürfte.

Behandlung.

Hierbei findet eine doppelte Anzeige statt; 1. die Ur-
e zu beseitigen, und 2. gefährliche oder lästige Symp-
e zu heben. —

Da in ersterer Beziehung die allgemeine Lustseuche da die Blindheit bedingende und unterhaltende ist: so ist i ihrer gründlichen Behandlung zugleich das sicherste und ein zige Mittel zur Wiederherstellung des Sehvermögens geg ben. — Hat die Dyskrasie noch nicht zu feste Wurzeln g schlagen, sind die krankhaften Metamorphosen noch nicht z bedeutend, und besteht sonst keine Gegenanzeige von Sei der Constitution des Kranken, und namentlich seiner Ath mungswerkzeuge: so paßt vorzüglich eine methodische An wendung des Sublimats, dessen eingreifende Wirkung in besondere dadurch auf die höheren Gebilde des Auges hi geleitet werden kann, daß man ihn in einem geistigen V hikel, z. B. spiritus aetheris, oder, nach van Swi tens Methode, in aqua Cinnamomi, reicht. Jün ken *) lobt die Verabreichung desselben nach Dzond Vorschrift. — Most **) empfiehlt:

Rp. Merc. subl. corros. gr. unum
Solve in
Aq. destill. unc. octo
adde:
Mucil. g. ar. unc. unam et semis
M. S. Drei Mal täglich einen Eßlöffel voll.

Hat jedoch die Dyskrasie bereits die Knochen oder d Hirn ergriffen: so kann nur noch von der Schmiercur Hi erwartet werden. — Durch den Gebrauch eines Sassap rilladekoktes wird die Cur jedenfalls sehr unterstützt werde eben so wird es nicht überflüssig seyn, zur Beförderung d

*) Rust's Chirurgie a. a. O.

**) Most's Encyclopädie u. s. w. Bd. 1. Art. Amaurosis.

ugung eine Präcipitatsalbe in die Augenlidränder ein-
n zu lassen.

Wiewohl diese radicale Behandlung unstreitig die Haupt-
ist und bleibt, und oft allein zur Endzweckerreichung
gt: so wird es oft doch nöthig, überdies noch eine symp-
tische zugleich mit ihr zu verbinden. Diese ist vorzugs-
auf Linderung der oft wahrhaft wüthenden Schmer-
zu richten. Eine Salbe, bestehend aus einigen Gran
m mit unguentum mercuriale, oder auch bloß letz-
allein, in die Augenbraungegend eingerieben, leistet
vortreffliche Dienste. — Sollte eine Entzündung auf-
n, so ist diese dem Grade der Heftigkeit gemäß, anti-
zistisch zu behandeln.

Complicationen endlich erfordern eine, nach der Na-
der complicirenden Krankheit modificirte Behandlungs-
.

Kurzgefaßte Geschichte einer auf unserer ophthalmoiatrischen Klinik im Jahre 1833 beha delten amaurosis syphilitica oculi sinistri.

Theresia N., ein wohl constitutionirtes lediges Fraue zimmer von 30 Jahren, lebte bis zum Anfange der gege wärtigen Krankheit, mit Ausnahme geringer Unpäßlichk ten, stets gesund. Im August 1832 erschien nach Anga der Kranken von freien Stücken ein weißgelblicher, dick cher Ausfluß in nicht unbedeutender Menge aus der Sch de, wurde aber durch eine von einem Arzte erhaltene A nei innerhalb zehn Tagen verschwinden gemacht. Jedoch au der Monatfluß wurde seitdem fruchtlos erwartet. Im Se tember desselben Jahres zeigte sich ein Ausschlag an der i neren Fläche der Vorderarme, der Schenkel, am Hals und dem oberen Theile der Brust, welcher durch lange fo gesetzten Gebrauch von Bädern keine Veränderung erlit im Gegentheile gesellten sich heftige, bohrende, die lin Seite des Kopfes einnehmende Schmerzen hinzu, die tä lich des Abends beginnend, gewöhnlich tief in die Na hinein dauerten, des Morgens aber stets verschwunden w ren. Wiederholt angewandte kalte Überschläge, Blutegel u Abführmittel brachten keine Linderung hervor. Bei zufäl gem Schließen des rechten Auges bemerkte sie, daß das li ke die Gegenstände zu unterscheiden nicht im Stande s

se Amblyopie nahm innerhalb drei Wochen so zu, daß
lich bloße Lichtempfindung zurückblieb. Sie suchte deß=
s am 9. Februar 1833 auf unserer Klinik Hilfe.

Die sich hier darbietenden Krankheitserscheinungen
ren nun folgende:

Der Gesammtausdruck des linken Auges matt; die
dere Kammer verkleinert, ob der Wölbung der Regen=
enhaut nach vorn, deren Beweglichkeit zugleich aufgeho=
, und deren ursprünglich blaue Farbe, wie sie das an=
e Auge zeigt, ins schmutzig bräunlichgrüne verändert er=
int; der kleinere Kreis zeigt mehrere schmutzigweiße
nctchen, der größere bräunliche Streifen; die Pupille
kleinert, nach unten verzogen, eckig, und der dem ge=
den Auge eigenthümlichen Schwärze verlustig; zugleich
erkt man an ihrem Rande ringsum lichtbräunliche Auf=
stungen, die flockenartig in das Sehloch hineinragen,
einer Auswärtswendung der Traubenhaut, und von ihr
gehenden Ausschwitzungen, ihren Ursprung verdanken.
Kranke hat bloße Lichtempfindung. Auch am andern
ge zeigte sich am Pupillarrande eine Andeutung vom
ginnen ähnlicher krankhafter Veränderungen, ohne daß
ch das Sehen getrübt war. Der bereits erwähnte Aus=
ag bietet gruppenförmig beisammenstehende, griesförmi=
Pünctchen von braunrother Farbe dar, zwischen denen
blaßrothe Fleckchen befinden; die heftigen Kopfschmer=
sind seit drei Tagen etwas minder; Stuhlgang träge.

Hiernach unterlag es wohl kaum einem Zweifel, daß
es mit einer, in Folge einer schleichenden Iritis syphi-
ca entstandenen amaurosis syphilitica zu thun hatten.
wurde somit nach dreitägigem Gebrauche von Seifen=

bädern und gehöriger Regulirung des Stuhlganges mittel[s]
eines gelinden Abführmittels, zur Anwendung des Queck[-]
silbers geschritten, und zwar nach folgender Vorschrift:

Rp. Merc. subl. corros. gr. unum
Solve in
Aetheris sulf. dr. una.
D. in lag. epist. suber. bene claudenda.

S. Täglich früh bei nüchternem Magen, und Abends 1[...]
Tropfen in einem Eßlöffel voll lauwarmer Milch z[u]
nehmen.

Nebstdem erhielt die Kranke ein Sassaparilladekokt zu[m]
Getränk, und zur Linderung der heftigen Kopfschmerzen
die graue Quecksilbersalbe früh und abends erbsengroß übe[r]
dem Augenbraunbogen der leidenden Seite einzureiben
und mußte sich mit karger Diät begnügen.

In den ersten sieben Tagen unserer Behandlung erga[b]
sich nichts Wichtiges; die nächtlichen Kopfschmerzen wurde[n]
wieder etwas heftiger, verschwanden jedoch immer scho[n]
Eine Stunde nach dem Schlafengehen; auch gesellten si[ch]
reißende Schmerzen in der rechten Schulter hinzu. De[r]
Stuhlgang mußte wieder durch ein infusum Sennae cu[m]
Manna befördert werden. Am achten Tage traten molimi[-]
na menstrualia ein, und am zehnten (22. Februar) er[-]
schien wirklich der Monatfluß, der bereits durch sechs Mo[-]
nate geschwiegen hatte, und dauerte durch drei Tage. Durc[h]
dieses günstige Ereigniß, welches einen offenbaren Bewei[s]
für die Richtigkeit unserer Diagnose und eingeschlagene[n]
Behandlung lieferte, ermuntert, glaubten wir keine Stö[-]
rung dieser Function befürchten zu dürfen, wenn wir i[n]
dem Gebrauche des dargereichten Mittels nicht nur fortfüh[-]

, sondern auch mit der Gabe stiegen, welche wir daher je 15 Tropfen vermehrten. Merkwürdig ist es, daß mit Wiederkehr der Reinigung die Kopfschmerzen wie abge- itten waren; auch im Sehvermögen bemerkte die Kran- einige Verbesserung, indem die Lichtempfindung deutlicher orden war; in objectiver Hinsicht hat sich jedoch, außer gänzlichen Verschwundenseyn der etwas stärkeren Ge- entwickelung um die Hornhaut herum, keine Verände- g ergeben.

Von dieser Zeit an schritt die Besserung mit jedem Ta- vorwärts; die Lichtempfindung steigerte sich, die Kopf- merzen kehrten nicht wieder, die blaßrothen Flecken zwi- n den griesförmigen Erhabenheiten auf der Haut ver- vanden, die Regenbogenhaut zeigte schon hie und da den rgang in ihre natürliche blaue Farbe, eine, obwohl erst geringe Beweglichkeit derselben ließ sich bemerken, die Pupille schien an Schwärze zu gewinnen. Zur Be- erung der Auffaugung der in die Pupille hineinragen- Exsudate ließen wir nun statt der nicht mehr nöthigen reibung mit der grauen Quecksilbersalbe in die Augen- ungegend, folgende machen:

Rp. Merc. praecip. rubri. gr. unum
Bene contrito in mortario vitreo cum pauxillo olei amygd. dulc. rec. pressi admisce
Butyri recentis insulsi
dr. unam.
D. in vase fictili bene clauso.

Früh und Abends von der Größe eines Spennadelkopfes in die Augenlidränder einzupinseln.

4. März. Die bisher gut vertragenen Sublimattropfen verursachten nun, besonders des Morgens genommen, ein krampfhaftes Zusammenziehen des Magens, das immer 1/4 bis 1/2 Stunde dauerte, und auch dadurch nicht beseitigt werden konnte, daß wir sie erst nach dem Frühstück nehmen ließen. Wir verordneten daher, da der Fortgebrauch des Sublimats doch noch als nothwendig erkannt werden mußte, denselben unter folgender Form:

Rp. Merc. subl. corros. gr. duo.
Solve in
Aq. destill. s. q.
Micae panis albi
Sacchari albi ãã q. s.
ut fiant l. a. pil. Nr. 32.
Consperg. pulv. sem. Lycopodii.

D. in scat. S. Früh und Abends 2 Stück zu nehmen.

So ward er wieder gut vertragen, und wir stiegen nun am 8. März auf 8, am 11. auf 12, am 14. auf 14, am 17. auf 16. Pillen, also auf Einen Gran des Tages. In Folge einer eingetretenen Gemüthsbewegung bestehende Fieberbewegungen nöthigten uns, in unserer Behandlung, die übrigens fortwährend mit günstigem Erfolge gekrönt wurde, einige Tage inne zu halten; am 20. März jedoch stiegen wir wieder auf 18 Pillen. Um diese Zeit nahm die Kranke bereits in einer Entfernung von fünf Schritten größere Gegenstände deutlich wahr, über diese Sehweite hinaus erschienen sie ihr jedoch nur in undeutlichen Umrissen. Der nur mehr auf den Vorderarmen bestehende Ausschlag war bloß noch auf einzeln stehende Pünctchen beschränkt. Die Exsudate in der Pupille begannen zu verschwinden, und sie selbst wurde runder. Die Iris hatte fast schon ganz ihr

ale Farbe wieder erlangt, zeigte deutlich wahrnehmba-
eweglichkeit, ihre Wölbung war merklich geringer, mit-
ie vordere Augenkammer der normalen Größe sich mehr
rnd.

Am 21. März erschienen mäßige molimina men-
alia, verschwanden jedoch den folgenden Tag wieder,
wirklichen Eintritt des Monatflusses.

Am 23. März wurde die Kranke von Fieberbewegun-
Kälte und Zittern der Gliedmassen befallen, welche,
flüchtiger Hitze abwechselnd, sich öfters des Tags wie-
olten; auch klagte sie über Kopfschmerz, gänzliche Ap-
losigkeit, Drücken in der Magengegend, saures Auf-
n, und faden pappigen Geschmack; — Erscheinungen,
ämmtlich als Wirkungen des Sublimatgebrauches an-
en sind, den wir daher aussetzten, abwartend, welche
änderungen im Krankheitsprozesse sich sofort ergeben
den. Es wurden bloß einhüllende Getränke, nebst einem
e angeordnet.

Am 28. März waren diese Reactionserscheinungen gänz-
geschwunden, und die Krankheit zwar um Vieles ge-
rt, ohne daß wir jedoch die Vollendung der Heilung
den Kräften der Natur allein zu erwarten uns für be-
iget gehalten hätten; wir reichten daher den Sublimat
er letzteren Form, und in fallender Gabe, mit 18 Pil-
eginnend, und jeden zweiten Tag um zwei Pillen we-
r verabreichend.

Unter dieser Behandlung, die wir, da sich keine die-
contraindicirende Störung ergab, bis zum 12. April
etzten, kehrte die Sehfunction ganz zu ihrer Norm zu-
, und auch objectiverseits konnte der untersuchende

Arzt keinen Unterschied mehr zwischen beiden Augen auffin-
den. Wir entließen daher die Kranke als geheilt, ihr n
ein streng geregeltes diätetisches Verhalten empfehlend. —

Sie zeigte sich in der Folge noch oftmals wieder, thei
um uns die Gewißheit zu verschaffen, daß keine Recidi
eingetreten sey, bisweilen jedoch, um gegen eine eingetr
tene entzündliche Reizung, wozu dem krank gewesen
Auge eine besondere Geneigtheit zurückblieb, unsere Hil
in Anspruch zu nehmen.

Auszug aus einer Geschichte einer Amaurosis syphilitica utriusque oculi cum rheumatismo.

ann N. ein sechs und dreißigjähriger Jäger von langge-
tem, hagerem Körperbaue und cholerischem Tempera-
te, bisher stets gesund, pflog im Jahre 1831 einen
ichtigen Beischlaf, worauf er nach sechs Tagen einen
ber bekam, der am achten Tage seines Bestehens plötz-
verschwand, ohne daß er irgend eine üble Folge davon
genommen hätte. Allein im zweiten Monate darauf
rkte Patient, daß das Sehvermögen des linken Auges
cher werde, so, daß er damit nicht lesen konnte, und
sogar das rechte nicht mehr die frühere Kraft und
irfe besitze.

Unter dem methodischen Gebrauche von Calomel wur-
in Zustand in soweit gebessert, daß er seinem Geschäf-
vieder ungehindert vorstehen konnte, wiewohl immer
eine geringe Schwäche des linken Auges zurückblieb.
der Kranke öfters von Kopfschmerzen und reißenden
nerzen in den Gliedern belästiget wurde, so brauchte
sein Leiden für Rheumatismus haltend, die Bäder in
en; jedoch mit so ungünstigem Erfolge, daß das Seh-
ögen des rechten Auges viel schwächer wurde, das des
n aber fast ganz schwand. Ein geregeltes diätetisches
alten bewirkte zwar einige Besserung, allein bald

stellten sich die oben erwähnten Schmerzen wieder ei: weshalb er zu den Bädern in Wisbaden seine Zuflucht nahı Hierauf entstand ein Ausschlag, der sich von der Schar gegend an der inneren Fläche der Oberschenkel bis zum Kn herab ausbreitete, und zuerst Bläschen darstellte, die dar zusammenflossen, und Krusten bildeten, welche mit eine kupferrothen Hofe umgeben waren. Nachdem dieser Au schlag durch beiläufig ein halbes Jahr bestanden hatte, wä rend welcher Zeit die erwähnten Schmerzen größtenthei geschwiegen hatten, oder doch nur sehr gelinde erschien waren, wurde ersterer von einem Wundarzte mittelst ein Salbe verschwinden gemacht, wodurch die letzteren wied lebhaft hervortraten, und zugleich das Sehvermögen de gestalt herabsank, daß in Entfernung von zehn Schritt gar nichts, und auch in der größten Nähe Alles nur du kel und wie in Nebel gehüllt wahrgenommen wurde. I diesem Zustande suchte er auf unserer ophthalmoiatrische Klinik Hilfe. (28. März 1833).

Hier zeigten sich folgende Krankheitserscheinungen:

Die Gesichtshaut blaß, tonlos, runzelig; die Auge lichtsuchend, die Pupillen erweitert, die Regenbogenha insbesondere am rechten Auge selbst gegen grelles Licht u empfindlich. Sonst war nichts Krankhaftes an ihnen z bemerken.

Der Kranke empfindet heftigen, bohrenden Kop schmerz, der sich von der Stirn gegen das Hinterhaupt e streckt, und zwar des Nachts überhaupt, und vor Mitte nacht insbesondere am stärksten ist, aber auch des Tages ih nicht ganz verschont; bisweilen quälen ihn reißende Schme zen in den Schultern und Armen. Das Sehvermögen de linken Auges in dem oben erwähnten Grade; im rechte

...e Lichtempfindung, nebst dem Gefühle, als ob ein ...ck Holz zwischen dem Bulbus und der Augenhöhlen...d läge. Werden die Augen eine Zeitlang dem Lichte gegengestellt, so erscheinen Funken vor denselben.

Die Krankheit wurde für eine amaurosis syphiliticum rheumatismo erklärt, und demgemäß folgenderßen behandelt:

Nachdem das Hautorgan mittelst eines Seifenbades ...einigt, und die träge Darmauslerung durch ein Abführ...tel bethätiget worden war, verodneten wir:

Rp. Merc. subl. corros.
gr. unum
Solve in
Aq. Melissae
unciis duabus
D. S. Früh und Abends den achten Theil zu nehmen.

Ein Sassaparilladekokt zum Getränke, und karge Diät.

Da unter dieser Behandlung alle Krankheitssymptome ... minderten, so stiegen wir nach zwölf Tagen von 1/8 ...an der einzelnen Gabe, auf 1/6 Gran, und, bei fort...hrender Besserung des Zustandes nach zehn Tagen auf ... Gran. Nachdem auch diese Gabe durch vierzehn Tage ...tgebraucht worden war, zeigte sich die Beweglichkeit der ...upille am rechten Auge bedeutend größer; die Gegen...nde wurden auf eine Entfernung von zwanzig Schrit..., wiewohl nicht ganz deutlich, unterschieden; Funken ...r den Augen erschienen nur des Morgens vor dem Er...chen; der Schlaf ward nicht mehr durch Kopfschmerzen ...terbrochen, und der Druck in der Augenhöhle hatte gänz-

lich aufgehört. Die specielle Gabe des Sublimats wurd auf 1/2 Gran vermehrt, und damit durch zehn Tage for gefahren; worauf der Kranke, da er seinen Zustand so g bessert sah, daß er seinen Geschäften wieder vorstehen kon te, auf sein Ansuchen entlassen wurde, mit der Weisung jede Verkühlung zu meiden, und eine sehr geregelte Di zu beobachten.

Nach mehreren Monaten erschien er wieder auf un serer Klinik, vollkommen erblindet, wie wir erfuhren, in Fo ge gänzlicher Nichtbeachtung unseres mitgegebenen Rathe Er konnte wegen Mangels an Platz nicht wieder aufgenom men werden.

THESES DEFENDENDAE.

1.

.edicus multum operae in addiscenda artis suae fata impendat oportet.

2.

ıaurosis syphilitica nunquam primaria.

3.

ıamvis, quotquot sint impetiginum formae, nulla te lateat, parum tamen lucri inde pro praxi hauries, nisi naturam simul intellexeris.

4.

ıi sursum corneam secando cataractam extrahit, rectius facit, quam qui deorsum.

5.

ıi omni sanguinis detractione careri posse contendunt, saepissime profecto orci faucibus aegros perinde tradent.

6.

miles, imo simillimi utique morbi existunt, nunquam aequales.

7.

Experientia sola verum et unicum largitur meden
principium.

8.

Phantasia morbos producit et sanat.

9.

Regimen diaeteticum in genere plus valet, qua
medicina.

10.

Vermes intestinales quo blandius pellis, eo meliu

11.

Animadversiones medico id sunt, quod cibi et p
tulenta ventriculo; ratione utatur oportet, qu
digerere possit.

12.

Mors nonnisi vitae in alias formas transitus.